

Preisdruckstelle Nr. 22.
Die „Sächsische Zeitung“
erscheint Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. Die
Kaufgabe des Blattes erfolgt
Zug vor der Nachm. 4 Uhr.
Abonnement-Preis viertel-
jährlich 1 Mk. 50 Pf., zwei-
monatlich 1 Mk., einmonat-
lich 50 Pf.
Einzeln Nummern 10 Pf.
Postzeitungsbescheinigung 6848.

Sächsische Selbstzeitung.

Amtsblatt

für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Schandau, sowie für den Stadgemeinderat zu Hohnstein.

Alle kaisert. Postanstalten,
Postboten, sowie die
Zeitungsverleger nehmen Bestellungen auf die
„Sächsische Zeitung“ an.

Mit „Illustriert. Sonntagsblatt“.

Mit humor. Beilage „Feierblasen“.

Mit „Landwirtschaftl. Beilage“.

Preisdruckstelle Nr. 22.
Inserate, bei der weiten
Verbreitung d. Bl. von großer
Wirkung, sind Montag,
Mittwoch und Freitag
bis spätestens vormittags
9 Uhr aufzugeben. Preis für
die gespaltene Corpusspalte
oder deren Raum 12 Pf.
(tabellarische und komplizierte
nach Vereinbarung).
„Eingefandt“ unterm Strich
50 Pf. die Zeile.
Bei Wiederholungen ent-
sprechender Rabatt.

Inseraten-Aannahmestellen: In Schandau: Expedition Hauptstraße 134, in Dresden und Leipzig: die Annoncen-Bureau von Haasenstein & Vogler, Invalidentank und Rudolf Rosse, in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co.

Nr. 85.

Schandau, Donnerstag, den 23. Juli 1903.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung, die Ausübung der Heilkunde seitens nichtapprobierter Personen u. s. w. betreffend.

1) Personen, welche — ohne approbiert zu sein — die Heilkunde gewerbmäßig ausüben wollen, haben dies vor Beginn des Gewerbebetriebes dem Bezirksarzte desjenigen Medizinalbezirks, in welchem sie sich niederlassen, unter Angabe ihrer Wohnung anzuzeigen, und gleichzeitig demselben die erforderlichen Mitteilungen über ihre Personalverhältnisse zu machen.
Die Personen, welche zur Zeit bereits die Heilkunde ausüben, haben diese Anzeige und Mitteilung binnen 14 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung zu bewirken.
Desgleichen ist bei Wohnortveränderung der Wechsel binnen 14 Tagen nach dem Umzuge dem Bezirksarzte anzuzeigen, auch die Aufgabe der Ausübung der Heilkunde und der Bezug aus dem Bezirke demselben binnen gleicher Frist zu melden.
2) Öffentliche Anzeigen von nicht approbierten Personen, welche die Heilkunde

gewerbmäßig ausüben, sind verboten, sofern sie über Vorbildung, Befähigung oder Erfolgsfolge dieser Personen zu täuschen geeignet sind, oder prahlerische Versicherungen enthalten.
3) Die öffentliche Ankündigung von Gegenständen, Vorrichtungen, Methoden oder Mitteln, welche zur Verhütung, Linderung oder Heilung von Menschen- oder Tierkrankheiten bestimmt sind, ist verboten, wenn
1) den Gegenständen, Vorrichtungen, Methoden oder Mitteln besondere, über ihren wahren Wert hinausgehende Wirkungen beigelegt werden oder das Publikum durch die Art ihrer Anpreisung irreführt oder belästigt wird, oder wenn
2) die Gegenstände, Vorrichtungen, Methoden oder Mittel ihrer Beschaffenheit nach geeignet sind, Gesundheitsbeschädigungen hervorzurufen.
Zwiderhandlungen gegen die Vorschriften unter Ziffer 1, 2 und Ziffer 3 werden, soweit in den betreffenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe vorgeschrieben ist, mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.
Dresden, den 14. Juli 1903.

Ministerium des Innern.
v. Reichs.

Recher.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

Der Kaiser verweilte auch am Montag über noch in dem herrlich gelungenen Wolde, der zweiten Station seiner diesjährigen norwegischen Reise. Bei dem Besuche der Passagiere des Dampfers „Auguste Victoria“ auf der „Hohenzollern“ wurde der amerikanische General Draper, ein Veteran aus dem Sezessionskrieg, vom Kaiser besonders ausgezeichnet.

Kronprinz Wilhelm spendete 1000 Mark zu Gunsten der schlesischen Ueberschwemmten.
Das deutsche Schulschiff „Stein“ hat dieser Tage von Kiel aus eine Auslandsreise angetreten, die bis nach Westindien geht. Zunächst ist aber „Stein“ auf besonderen Befehl des Kaisers nach den russischen Gewässern abgedampft, um Kronstadt und Petersburg zu besuchen.

Der württembergische Finanzminister von Zeyer ist vom König Wilhelm durch Verleihung des Großkreuzes des Kronenordens anlässlich des Zustandekommens der württembergischen Steuerreform in der kürzlich vertagten Landtagsession ausgezeichnet worden.

Das 10. deutsche Turnfest in Nürnberg hat, soweit dies die vorliegenden Berichte erkennen lassen, einen würdigen und gelungenen Verlauf genommen.

In Ungarn wird die Lage des neuen Kabinetts Khuen-Hedervay immer schwieriger, da die äußerste Linke des Abgeordnetenhauses ihre Obstruktionstätigkeit energisch fortsetzt. Es gehen in besser politischen Kreisen bereits Gerüchte, daß Ministerpräsident Graf Khuen-Hedervay sich mit Rücktrittsgedanken trage.

In Spanien ist dem bisherigen Kabinett Silvela unerwartet ein Ministerium Villaverde nachgefolgt. Das neue Kabinett beschloß die sofortige Verjagung der Cortes, weiter will es das Gleichgewicht im Budget durch eine Reorganisation des öffentlichen Dienstes herstellen, von welcher Maßnahme die Regierung eine Verringerung der Ausgaben erhofft.

Nach wochenlangem Auf und Nieder in seiner schweren Krankheit ist Papst Leo XIII. derselben am 20. Juli 4 Uhr 4 Minuten nachmittags endlich erlegen, im 94. Jahre seines Lebens und im 26. Jahre seines Pontifikats lebend.

Ueber die letzten Stunden des Papstes schreibt der „Offizieller Roman“: Er sei am Vormittag des 20. Juli für einen Augenblick erwacht und habe zu den Ärzten gesagt, daß sie dieses Mal nicht Sieger über den Tod bleiben würden. Darauf sei der Papst wieder in seinen schlafähnlichen Zustand verfallen. Nach dem Besuche der Ärzte habe der Papst nachdenklich die Kardinalen Rampolla, Svesi und Pierotti empfangen. Das Blatt fügt hinzu, um 11 1/2 Uhr vormittags habe es geschienen, daß der Tod-Kampf beginne. Man habe schließlich den Kardinal Banutelli gerufen. Der Papst habe unerwartet einen Anfall starker Atemnot gehabt und sei dem Tode nahe gewesen. Banutelli habe begonnen, die Sterbepetete zu verrichten und dem Papste den Segen in articulo mortis erteilt. Kurz vor seinem Tode habe der Papst allen Anwesenden die Hand gedrückt. Wie von anderer Seite gemeldet wird, ging dem Ableben des Papstes ein kurzer Todeskampf zuvor; die Kardinalen und Würdenträger, sowie die Pfaffen des Papstes waren im Sterbezimmer anwesend. Der Papst starb ruhig; Dr. Sapponi verkündete nach aufmerksamer Untersuchung des Papstes, daß um 4 Uhr 4 Minuten, der Tod eingetreten sei. Auf Aufforderung des Majordomus verließen dann alle Anwesenden das Sterbegemach, mit Ausnahme der zur Totenwacht zurückbleibenden Personen. Später vollzog der Kardinalkammerer Dreglia die beim Ableben eines Papstes hergebrachten Zeremonien, im weiteren Verlaufe des Montag Nachmittags wurde die Leiche, angetan mit dem traditionellen Totenornat, nach der Gobelinkammer gebracht und dort feierlich aufgebahrt. Die Wohnräume des Papstes wurden in Gegenwart des Bischofamerars geschlossen und versiegelt.
Sobald der Tod des Papstes bekannt gegeben worden war, traf der italienische Ministerpräsident und Minister des Innern Zanardelli alle Vorkehrungen zur Sicherung der moralischen und materiellen Freiheit der provisorischen

Regierung der Kirche und zur Wahrung der vollsten Freiheit der Beratungen des Heiligen Kollegiums.

König Viktor Emanuel wurde die Nachricht vom Ableben des Papstes seitens Zanardelli um 4 Uhr 48 nachmittags telegraphisch nach seiner Sommerfrische Racconigi gemeldet. Die Präsesen wurden von Zanardelli angewiesen, den Leichenfeierlichkeiten für den verewigten Popsi beiizuwohnen, falls sie hierzu von den sächlichen Behörden eingeladen werden sollten. Der Minister des Auswärtigen Morin leitete das Ableben des Papstes den italienischen Missionen im Auslande mit, obwohl der italienischen Regierung bis Montag abend eine amtliche Notifikation vom Tode des Papstes aus dem Vatikan noch nicht zugegangen war. Abends empfing der die Stellvertretung des Papstes ausübende Kardinal Dreglia u. A. die Häupter der drei Kardinalskongregationen und forderte sie auf, Vorkehrungen für das Konklave zu treffen. Außerdem ersuchte Dreglia die in Rom anwesenden Kardinalen, am Dienstag zur ersten Kongregation zusammenzutreten, in welcher Mitteilungen über etwaige Verfügungen des verstorbenen Papstes hinsichtlich des Konklaves gemacht und die Bestimmungen über das Konklave getroffen werden sollten. Von fast allen Staatsoberhäuptern gingen im Vatikan Kondolenztelegramme ein; das erste von ihnen war eine tiefgefühlte Beileidsdepesche des Kaisers von Oesterreich. — Der ärztliche Totenschein, der die Angabe der Todesursache enthält und von Dr. Sapponi allein abgefaßt worden ist, wurde dem Bürgermeister von Rom, Fürsten Colonna, in einem Briefe übermittelt, den der päpstliche Majordomus überbrachte. Als Ursache des Hinscheidens Leos XIII. bezeichnet Dr. Sapponi in der Urkunde eine mit allgemeiner Schwäche verbundene Lungenentzündung, zu der eine mit Blutergerg verbundenen Brustfellentzündung getreten war. Vom deutschen Kaiser ist nachstehendes Telegramm an Kardinal Dreglia aus Wolde eingetroffen: „Schmerzliche bewegt durch die soeben erhaltene Trauernachricht sende Ich dem hohen Kardinalskollegium den Ausdruck meiner aufrichtigen Teilnahme an dem schweren Verlust, welchen die römisch-katholische Kirche durch den Heimgang Leos XIII. erlitten hat. Ich werde dem erhabenen Geiste, der mir ein persönlicher Freund war und dessen außerordentliche Gaben des Herzens und des Geistes Ich noch bei meiner letzten Anwesenheit in Rom erst vor wenigen Wochen erneut bewundern mußte, ein treues Andenken bewahren. Wilhelm I. R.“

Der türkische General Schemsi Pascha, der mit seinen Truppen im albanesischen Gebiete Uzuma steht, geht gegen die dortigen unruhigen Bevölkerungselemente energisch vor. Verschiedene Grenzraufereien zwischen Montenegro und Albanen werden gemeldet. In Mazedonien sind neue, aus Bulgarien kommende Injurgenzbanden aufgetaucht. — Das „Amtsblatt“ in Belgrad veröffentlicht zahlreiche von König Peter verfügte Ernennungen neuer Truppenkommandanten. — Die serbischen Gesandten in London, Paris, Athen, Bukarest und Cetinje sind pensioniert worden.

Präsident Roosevelt ist durch die Kunde vom Tode des Papstes sehr gerührt worden, er ließ durch Staatssekretär Hay dem Kardinal Rampolla ein herzliches Beileidstelegramm gehen.

In Venezuela ist der Bürgerkrieg noch immer nicht beendet. Die Regierungstruppen nahmen, unterstützt von den venezolanischen Kriegsschiffen das von den Injurgenz besetzte Ciudad Bolivar nach heftigem Kampf ein. Die Regierungstruppen hatten 100, die Rebellen 200 Tote.

Der isländische Althing nahm einstimmig die Regierungsvorlage über die Änderung der Befassungsgebiete an. Laut dieser Abänderung übernimmt ein besonderer Minister, der in Reykjavik seinen Amtssitz haben muß, die Regierung dieser dänischen Besitzung.

Lokales und Sächsisches.

Schandau. Am gestrigen Dienstag abend konzertierte in unserem Kurpark erstmalig die Kapelle des Rgl. Sächs. 1. Pionier-Bataillons Nr. 12 aus Dresden unter

Leitung ihres Dirigenten Herrn A. Lange, wozu sich eine ausserordentliche Zuhörerschaft eingefunden hatte. Den guten Ruf, den sich diese treffliche Kapelle durch ihre vorzüglichen Leistungen in unserer Residenz errungen hat, rechtfertigt sie voll und ganz. Sämtliche Nummern der reichhaltigen Vortragsordnung, welche die klangvollsten Namen der bestbekanntesten neueren Komponisten aufwies, hinterließen, da sie wahrhaft vollendet dargeboten wurden, bei den Zuhörern den nachhaltigsten Eindruck. Wohlverdienten Beifall sollte man den trefflichen Leistungen. In Herrn Bencze besitzt die Kapelle einen vorzüglichen Solisten. Die reizende „Maidlödchen-Mazurka“ von Dittlich wurde durch seine Mitwirkung zu einer wahren Glanzleistung.

Die am Dienstag, den 21. Juli, zur Ausgabe gelangte 16. Nummer der Amtlichen Kurliste von Bad Schandau weist 1005 Parteien mit 2048 Personen auf.

Wir wollen nicht verkennen, nochmals angelegentlich auf das Freitag, den 24. Juli im Gasthof zum „Tiefen Grunde“ stattfindende große Militär-Konzert des Trompeten-Korps des Königl. Sächs. 5. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 64 aus Pirna unter der persönlichen Leitung des Stabstrompeters Herrn A. Nagel hinzuweisen. Die Kapelle, die in unserem ganzen oberen Elbtale rühmlichst bekannt ist, verfügt über treffliche solistische Kräfte. Zudem ist das Programm aufs sorgfältigste zusammengestellt. Karten zum Preise von 40 Pfg. sind vorher bei Herrn E. Schinke zu entnehmen.

Am Sonntag hielt der Sächsische Schweiz-Turngau in Saupsdorf sein Gauturnfest ab. An diesem Gau-turnfest nahmen außer den Turnvereinen dieses Gau'es, zur Freude der Teilnehmer, auch Turner aus dem benachbarten Nordböhmen teil. Saupsdorf selbst war festlich geschmückt. Die Turnerschaft begrüßte daselbst Herr Gemeindevorstand Sturm aufs herzlichste und nahm an dem Festzuge die Vereine des Ortes mit teil. Den turnerischen Teil leitete Herr Gauturnwart Paul aus Hertzigs-walde. Diesem rührigen Gau'e gehören zur Zeit die Turnvereine: Schnitz (Türkerbund), Hertzigsvalde, Saupsdorf, Hinterhermsdorf, Lichtenhain und Ubersdorf an. Preise erhielten Turnerbund Schnitz 3, Hertzigsvalde 2, Saupsdorf 4 und Hinterhermsdorf 1. Den 1. Preis erhielt Robert Ptasch-Schnitz, den 2. Karl Wagner-Hinterhermsdorf, den 3. Lehrer Weiß-Saupsdorf.

Die Staatsbahnverwaltung wird Sonntag, den 2. August eine weitere günstige Gelegenheit zu einem Ausfluge in das Hohensteinal und das obere Erzgebirge durch Abfertigung eines Sonderzuges zu ermäßigten Preisen von Dresden-Alttadt nach Erdmannsdorf, Hohensteinal, Wolfenstein, Wiesenbad, Schönsfeld, Annaberg, Franzsahl, Oberwiesenthal und Weipert bieten. Der Sonderzug wird am genannten Tage vormittags 5 Uhr 45 Minuten von Dresden-Hauptbahnhof abgehen und 11 Uhr 22 Minuten in Oberwiesenthal ankommen. Die Rückfahrt des Sonderzuges erfolgt am Abend desselben Tages um 6 Uhr 40 Minuten von Oberwiesenthal, die Ankunft in Dresden-Hauptbahnhof nachts 12 Uhr. Denjenigen Reisenden, welche nach und von Jöhstadt fahren wollen, ist auch am 2. August die Benutzung der planmäßigen Züge auf der Linie Wolfenstein-Jöhstadt gestattet. Die Fahrkarten, deren Verkauf am 30. Juli beginnt und Sonnabends, den 1. August abends 9 Uhr geschlossen wird, gelten innerhalb zehn Tagen zur Rückfahrt. Die Beförderungsbedingungen sowie die Fahrpreise sind aus der bei den beteiligten Stationen, ferner bei der Ausgabestelle für zusammenstellbare Fahrscheine in Dresden-Alttadt, Wiener Platz Nr. 3 unentgeltlich zu erhalten. Ueber die zu entnehmen.

Deutscher Radfahrerbund. Der Sommergautag des Gau'es 21 b Dresden fand am vergangenen Sonntag in Kuffig (Nordböhmen) unter sehr zahlreicher Beteiligung sowohl der Delegierten wie der Mitglieder statt. Die glatt verlaufene Sitzung der Delegierten, welche im „Schiefhausaale“ abgehalten wurde, leitete der Gauvorsitzende, Herr Edm. Müller-Dresden. Derselbe, sowie der Kassierer, Herr E. Clausen, der Fahrwart für Wettfahren, Herr Geyer-Röhschenbroda, und der Fahrwart für Tourenfahren und Gasthauswesen, Herr Wendt-Dresden, erstatteten ihre

Berichte, aus denen hervorgeht, daß die Mitgliederzahl auf 2000 gewachsen und daß das sportliche Leben im Ganzen ein sehr reges gewesen ist. Als Kassenprüfer wählte man die Herren B. Müller und Haus-Dresden. Der Hauptgongtag wird in Verbindung mit der Feier des 15jährigen Bestehens der „Wanderlust 1888“ in Dresden am 4. Oktober im Ausstellungslokal abgehalten beschlossen. Am Nachmittag fand in den festlich geschmückten Straßen von Ruffig ein vom Radfahrer-Verein „Wanderer“, Ruffig veranstaltetes Preisrennen statt, an welchem sich 14 Vereine mit über 300 Rädern beteiligten. Preisgekrönt wurden Radfahrer-Verein „Wettin“-Dresden (1. Preis), Radfahrer-Verein „Schwalbe“-Bodenbach (2. Preis), Radfahrer-Klub „Germania“-Döbeln (3. Preis) und „Radfahrer-Klub von 1890“-Radeberg (4. Preis) in Gruppe A; Radfahrer-Verein „Wanderlust von 1888“-Dresden (1. Preis unter Profesi) und Radfahrer-Verein „Neue Wanderlust“-Dresden (2. Preis) in Gruppe B und Radfahrer-Verein „Wandervogel“-Teitschen (1. Preis) unter Gruppe C. — Im sich anschließenden Reigenfahren im „Elysiun-Saale“ siegte Radfahrer-Verein „Briednitz“-Cotta mit 10,5 Punkten über Radfahrer-Verein „Wanderlust“-Radeberg mit 9,08 Punkten. Hierauf reichte sich ein interessantes Fotospiele und zum Schluß eine Besichtigung der interessanten Ausstellungen.

Station Schönau. Vom 1. Januar bis mit 21. Juli bis. 38. sind hier 4643 beladene Schiffe und 1109 Flöße lahmwärts vorüber gefahren.

Im hohen Göhrlich konzertiert heute Mittwochabend von 7 bis 9 Uhr ab die gesamte Kapelle des Königl. 2. Feldartillerie-Regiments Nr. 28 unter Leitung ihres Musikdirigenten Herrn E. Philipp im Sennerhütten-Saale. Dem Konzert schließt sich seiner Ball an.

Herr Barrer Dr. Schultze in Königsstein wird aus Gesundheitsrücksichten am 1. Oktober in den Ruhestand treten. Bei seinem 25jährigen Jubiläum als Pfarrer dieser Pfarodie wurde dem allseits hochgeachteten und beliebten Geistlichen das Ehrenbürgerrecht der Stadt Königsstein verliehen.

Der „Königssteiner Anzeiger“ schreibt: Einer uns soeben zukommenden Mitteilung nach ist der zu längerer Festungstrafe verurteilte Dr. med. Neumann aus Vauhen, welcher seiner Zeit das Unglück hatte, seinem Freunde eine tödliche Verwundung beizubringen, nach zehra 4 monatigem Aufenthalt auf hiesiger Festung von Sr. Majestät dem König für den Rest seiner bis Oktober reichenden Strafe begnadigt worden.

Übungen im Brücken schlagen haben am Dienstag auf dem Elbstrome zwischen Pirna und Pilsnitz begonnen. Sie werden vom 1. Pionierbataillon Nr. 12, Dresden, ausgeführt. Dieses militärische Schauspiel währt bis Donnerstag. Die ähndenden Mannschaften in der Stärke von 137 Offizieren, 524 Unteroffizieren und Gemeinen sowie 137 Pferde sind in Coply einquartiert.

Leipzig. Die am 5. September dieses Jahres auf dem Lindenbaler Exerzierplatze stattfindende Kaiser-Parade wird nach dem „Leipziger Tagebl.“ voraussichtlich 10 Uhr vormittags mit einer Aufstellung des ganzen 19. Armeekorps ihren Anfang nehmen.

Wegen Mordthaten erkannte das Landgericht Leipzig gegen den 45 Jahre alten Schlosser Ernst Paul Jacob aus Leipzig auf zehn Monate Gefängnis, zwei Wochen gelten als durch die Untersuchungshaft verbüßt. Jacob ist vielfach, darunter dreimal wegen Mordthaten bestraft worden. Er war erst am 24. Mai nach Verbüßung seiner letzten Strafe aus dem Gefängnis entlassen worden und hatte sich am folgenden Tage in der Betrunkenheit in einer Restauration in Leipzig-Lindenau in den größtlichen Beschimpfungen über den Kaiser geäußert, hatte auch trotz Verwarnung die Beleidigung wiederholt.

Die alte Geschichte! Die oft gerügte Unsitte, Petroleum in eine Flamme zu gießen, hat wieder ein Opfer gefordert. Die 31 Jahre alte Ehefrau des im Grundstück Färberstraße 10 in Leipzig wohnhaften Kellers Fleischmann schüttete am Sonntagabend, als sie dabei war, eine Petrole zu wärmen, in das glimmende Feuer des Kochherdes Petroleum, um das Feuer wieder zu entfachen. Im selben Moment schlug die Flamme aus dem Ofen und setzte die Kleider der Unglückseligen in Brand. Die Frau erlitt hierbei so ausgebreitete Brandwunden am ganzen Körper, daß ein herbeigerufener Arzt die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus anordnete. Dort ist die Frau am anderen Morgen den erlittenen schweren Brandwunden erlegen.

Eine aufregende Szene spielte sich in Wahren im Grundstück Halleische Straße Nr. 100 ab. Dasselbst feuerte ein Vater aus Reger nach vorhergegangenen Familienzwistigkeiten auf den eigenen Sohn, einen 32 Jahre alten Zeichner, einen Revolver ab und verletzte den Mann nicht unbedeutend am Unterleibe. Während der Vater nach Verübung der unnatürlichen Tat die Flucht ergriff, mußte der Sohn sofort nach dem Leipziger Stadtkrankenhaus gebracht werden.

In Ergänzung der Notiz, daß unter verdächtigen Umständen erfolgte Ableben des Fabrikarbeiters Gerber von Hundshäbel betreffend, der bekanntlich am 15. dieses Monats früh auf Hartmannsdorfer Staatsforstrevier tot aufgefunden worden ist, wird berichtet, daß Gerber nicht erschossen, sondern erschossen worden ist. Wie sich die Tat zugetragen hat, darüber herrscht noch völliges Dunkel. Tatsache ist aber, daß Gerber sich das Leben nicht selbst genommen hat. Die Untersuchung ist lebhaft im Gange. Es ist das Gerücht verbreitet, daß Gerber von irgend einem Nimrod für ein Stück Wild gehalten und dabei erschossen worden ist. Die Kugel ist auf der rechten Brustseite eingedrungen und an der rechten Seite des Rückens wieder herausgetreten.

Nach zwei mißglückten Selbstmordversuchen ist jetzt die 24jährige Fabrikarbeiterin Scheibe in Penig wieder aus dem Krankenhaus verschwunden und dürfte zum dritten Male den Tod gesucht haben. Die Scheibe war in die Hände der seit einigen Jahren in der dortigen Stadt ihr Unwesen treibenden Sekte, gemeinhin „Engelhascher“ genannt, gefallen, und es soll ihr von diesen Leuten eingeredet worden sein, daß ihr Sündenregister demnach groß sei, daß eine Vergeltung vollständig unmöglich sei. Und dies ist die Ursache zu der unglücklichen Tat des bedröhten Mädchens.

Die Mauerlehrlinge Straße und Sternkopf in Niederhäslein bei Buzkow gerieten auf der Hermannstraße am Sonntagabend in Streit. Straße verachte dem Sternkopf einen so wichtigen Hieb, daß er hinstürzte und nach wenigen Minuten verstarb. Straße wurde verhaftet.

Auf der rechten Seite der Straße von Johannisbad bis zur Dynamitfabrik in Geyer sind sämtliche im schönsten Wachstum befindlichen Laubbäumchen abgehackt worden. Es dürften mindestens dreihundert Stück diesem gemeinen Vandalismus zum Opfer gefallen sein.

Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich in Dorfstadt bei Falkenstein. Das 1½ Jahre alte Kindchen des Einwohners Friedmann fiel in einem unbewachten Augenblicke vom Sofa herab in die unten stehende, mit Wasser gefüllte Wanne und ertrank darin. Alle sofort angestellten Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Aus dem Vogtlande. Ein treffendes Witwort des Königs Georg wird im Anschluß an die jüngste Anwesenheit des Königs im Vogtlande erzählt und als wahr verbürgt. In einem köstlichen Badorte schloß nämlich ein Redner seinen Trinkspruch auf den köstlichen Herrn mit den Worten: „Hoch lebe Se. Majestät König Albert!“ Kurz vorher hatte in einem anderen Orte bei ähnlicher Veranstaltung und in Anwesenheit des Königs Georg ein Redner in entschuldigender Befangenheit geschlossen: „Hoch lebe Se. Majestät König Joh!“ Als das letzte Wort zur Hälfte dem Erhege der Bühne entflohen war, bemerkte König Georg zu einem neben ihm sitzenden Herrn: „Nun wird wohl August der Starke auch bald an die Reihe kommen!“

Kurz vor Mitternacht St. Jacob scheute am Sonntagabend das Pferd des auf der Heimfahrt von Lichtenstein dorthin begriffenen Herrn Keller, Inhabers einer Färberei und Appreturanstalt in Märlsen St. Jacob. Herr Keller verlor die Herrschaft über das Tier, das in rasendem Laufe durchging. Dabei prallte die Kutsche gegen eine Steinmauer und stürzte um. Herr Keller wurde mit solcher Gewalt gegen eine Telegraphenstange geschleudert, daß er sofort tot blieb, während ein zweiter Insasse des Gefährtes mit geringen Verletzungen davonkam.

Der Verkehr auf dem Hauptbahnhofe in Reichensbach i. B. war in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend ein ganz gewaltiger. Es verkehrten von abends 9 Uhr ab bis früh 7 Uhr nicht weniger als 16 Sonderzüge und vier Schnellzüge-Vor- und Nachläufer. Zuerst trafen die Alpen Sonderzüge ein, darauf folgten die Turnzüge nach Nürnberg, sämtlich lange mit zwei Maschinen bespannte vollbesetzte Trains, der erste Turnzug aus Leipzig fuhr unter großem Jubel 11 Uhr 44 Min. ein, die weiteren folgten 11 Uhr 59 Min., 12 Uhr 49 Min. und 1 Uhr 4 Min. Nach einem Aufenthalt von 10 Minuten wurde die Reise fortgesetzt. Als letzte passierten die Breslauer und Ödritzer Sonnabend früh 7 Uhr den Reichensbacher Bahnhof. Die Bewältigung des Verkehrs ging glatt von statten.

Die vogtländischen Brauereigehilfen wollen streiken. In einer in Plauen i. B. abgehaltenen Versammlung wurde ein Lohnzitat beschlossen; in 14 Tagen verlangen die Gehilfen von den Arbeitgebern Beschuld. Der Verband der vogtländischen Brauereien hat bereits je weitere Verhandlung mit der Lohnkommission abgelehnt.

Die Firma Koch & Co. in Delsnitz i. B. hat anlässlich des Königsbesuches 6000 Mark unter ihre Arbeiter verteilt.

Beim Baden ertrunken ist am Sonnabendabend in Ebersbach bei Lobau in dem der Firma Hermann Wünschens Ehen gebürtigen sogenannten schwarzen Leiche der beim Buchhändler Krause daselbst seit kurzem in Stellung gewesene, 21 Jahre alte Kolporteur Robert Richard Schneider aus Lockwitz. Schneider hatte sich in erhittem Zustande ins Wasser begeben, wo er infolge eines Herzschlages vor den Augen seiner Bekannten unterging, ohne daß ihm diese Hilfe bringen konnten. Die Leiche konnte nach langem Suchen erst am Sonntag vormittag gefunden und geborgen werden.

Am Montag nachmittag wurde bei einem Schleusenbau auf der Schaffer-Straße in Vauhen der 28 Jahre alte Arbeiter Bär durch eine einströmende Wand verschüttet und sofort getötet. Bär war erst seit ungefähr 14 Tagen mit seiner zweiten Ehefrau verheiratet und hinterläßt vier Kinder aus erster Ehe im Alter von 1½ bis 5 Jahren.

Bu einem älteren Einwohner von Neugersdorf namens Hänsch trat am Sonnabend, als sich H. allein im Hause befand, ein Unbekannter ins Zimmer und gab vor, er solle für den Sohn Hänschs einen Geldbetrag holen. Als Hänsch sein Geldtäschchen hervorholte und den geforderten Betrag geben wollte, entriß ihm der Unbekannte das 60 Mark enthaltende Geldtäschchen und verschwand damit. Da der freche Mensch die Stube hinter sich zu schloß, so war es dem Verübten unmöglich, den Gauner zu verfolgen.

Ueber den Verbleib des seit Anfang Februar von Walterdorf verschwundenen Pastors Agten ist auch bis heute noch nicht das Geringste bekannt geworden. Die seinerzeit großes Aufsehen erregende Affäre wird jetzt wieder in Erinnerung gebracht durch eine Bekanntmachung des Amtsgerichts zu Gohndorff, nach welcher das über die Hinterlassenschaft des Pastors Agten eröffnete Konkursverfahren nach Abhaltung des Schlußtermins nunmehr wieder aufgehoben wird. Der vermiste Geistliche war damals bekanntlich auf dem Wege nach dem benachbarten Böhmen zu letzten Male gesehen worden.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Berlin. Der Kaiser wird, wie nach dem „Pos. Tagebl.“ verlautet, bald nach seiner Rückkehr von der Nordlandreise in Posen erwartet, wo er selbst den Platz für das zu erbauende königliche Schloß ausfinden will. Gelegentlich der Anwesenheit des Kaisers soll eine Parade der Garnison bei Lawica stattfinden.

Wie der „Ostasiatische Lloyd“ aus Peking berichtet, überreichte dort am 10. Juni der deutsche Gesandte Frhr. von Kama in Sommerpalast in feierlicher Audienz der Kaiserin-Regentin von China als Geschenk des deutschen Kaisers zwei Ornatolen aus der Berliner Porzellanmanufaktur, die zum Ersatz zweier früher geschenkter analoger, seither aber in Verfall geratenen Stücke bestimmt sind.

Das Todesurteil im Nordprozess Kohler wurde am 21. Juli bestätigt.

Ueber Kriegsschlichtliches im Prozess Hüssener schreibt man der „Straßburger Post“ aus Berlin: „Unzutreffend ist die Angabe, daß sich die Einlegung der Revision verzögert habe, weil der kommandierende Admiral vorher mit dem Kaiser und dem Staatssekretär des Reichs-Marineamts sich ins Einvernehmen hätte setzen müssen. Davon kann aber doch gar keine Rede sein; Hüssener ist einfach ein Unteroffizier, und es fehlte gerade noch, wenn sich ein Gerichtsherr wegen eines solchen

zur Einlegung der Revision erst mit dem Kaiser, das ist mit dem „Kriegsherrn“, ins Einvernehmen zu setzen hätte! Der Kaiser würde in die Sache erst dann eingegriffen haben, wenn Hüssener nur zu einer solchen Strafe verurteilt würde, daß sein Verbleiben in der Marine möglich bleibt, also eine Ausstoßung aus der Marine nicht im Urteil ausgesprochen wird. Bei der Degradation ging der Besagte seines Dienstgrades von rechts wegen verlustig, aber er könnte dann in der Marine als Matrose weiter dienen und mühte es sogar, wenn er seine aktive Dienstzeit noch nicht erfüllt hätte. Wird Hüssener aber nur mit Festungshaft oder Gefängnis ohne Ehrenstrafen oder Nebenstrafen, wie Degradation, verurteilt, dann würde sein Ausscheiden im Wege der Entlassung zur Reserve durch eine Kommandierung des Kaisers durch den kommandierenden Admiral eingeleitet werden. Daran zweifelt in der Marine und auch im Heere wohl niemand, daß dem Führer zur See Hüssener die Ernennung zum Seeoffizier dauernd verschlossen bleiben würde; eine Aufregung in der Öffentlichkeit über diesen Punkt ist kaum am Plage.“

Der Kaiserer Jacobus von dem Berliner Bankhaus Gebr. Schindler veranlaßt 140.000 Mark, die er verpfändete. Jacobus verstarb mit Zustimmung des Geschäftsinhabers auswärts eine Erlössumme zu beschaffen. Bisherig reiste ihm der Inhaber Joseph Schindler nach Hamburg nach, wo Schindler nach Berlin schrieb, er werde sich erschießen, der Bankrott sei unvermeidlich. Näheres ist nicht zu ermitteln. Es wird angenommen, daß Jacobus nach Argentinien entflohen ist. Heute wird über den Selbstmord des Bankiers Schindler berichtet: Schindler war dort in einem Hotel mit seiner Begleiterin unter dem Namen eines Ehepaars Rabe aus Breslau abgeblieben. Gestern wurde er mit einer Schußwunde in der Herzgegend aufgefunden. Den Revolver fand man an anderer Stelle liegen. Die Polizei glaubte, daß Schindler von seiner Begleiterin erschossen worden sei; nach anderen Ermittlungen ist es jedoch wahrscheinlich, daß die Begleiterin den Schindler nach dessen Selbstmord ins Bett zurücklegte und sich dann entfernte. Die den Schindler begleitende Dame war übrigens dessen Ehefrau. Wie festgestellt ist, war sie es, die am Telegraphenhalter des Postamts 20 zu Hamburg an Verwandte ein Telegramm aufgab, in dem sie mittelte, daß sie sich nach dem Tode ihres Mannes ebenfalls das Leben nehmen werde.

Eine unerhöhte Ausschreitung eines Sicherheitsbeamten gegen ein junges Mädchen sehr auf neue die Einwohnerschaft in Kiel in die höchste Erregung. Der Vorgang ist folgender: Das Mädchen war in der Nacht zwischen Mittwoch und Donnerstag mit dem letzten Zuge in Kiel eingetroffen und suchte eine Unterkunft in einem Hotel. Es war in Kiel unbekannt und wandte sich in der Poststraße, dem Hauptverkehrsweg, an den dort postierten Schutzmann Lusch mit der Bitte, ein passendes Logis anzugeben. Der Beamte zeigte der Unbekannten die größte Verehrung und bat sie, ihm zu folgen, da er sie selbst nach einem Gasthause führen werde. Das Mädchen ging ohne Bedenken mit. Der Schutzmann bog nach wenigen Schritten rechts ab und betrat die stille, weniger beleuchtete Hofstraße. Anstatt eines der dort liegenden Hotels aufzusuchen, führte er seine Begleiterin auf einen finsternen, als Holzlager dienenden Platz und suchte sie dort zu vergewaltigen. Das Mädchen rief einen gellenden Schrei aus und ergriff die Flucht. Der Schutzmann hielt die Schreie fest. Glücklicherweise erwachte Bewohner der Nachbarhäuser und eilten auf das Geschrei der Bedrängten zu Hilfe. Sie kamen rechtzeitig, der Schutzmann entfloh im Dunkel der Nacht. Gestern gelang es, seine Persönlichkeit festzustellen. Auf Anordnung des Polizeipräsidenten wurde er sofort vom Amte suspendiert. An die Regierung in Schleswig ist ein Bericht über den Vorfall abgegeben. Lusch ist verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Er befindet sich seit der Einführung der königlichen Polizei in Kiel im Sicherheitsdienst, ist somit ein älterer Beamter. Wegen Lusch ist das Disziplinarverfahren eingeleitet.

Ein schweres Unglück hat sich, wie der „Vogl. Anz.“ meldet, am Montag vormittag unterhalb Neumark an der Bahnlinie Leipzig-Hof zugetragen. An einem Bahübergang wurde von dem Schnellzuge Leipzig-Hof ein mit zwei Pferden bespanntes Gschirr überfahren. Der Gschirrführer und ein Pferd wurden getötet. Der Schlagart, der die Barriere zu schließen vergessen hatte, hat sich aus Verzweiflung über das Unglück in dem nahen Teiche ertränkt.

Paffau. Während eines am Sonntag niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in einen Personenzug zwischen Penningbach und Paffau und verlor einige Personen leicht. Ein heftiger Sturm riß aus der hölzernen Zugbrücke einige Dielenbretter. Es verlautet, daß eine aus vier Köpfen bestehende Familie, die die Brücke überschreiten wollte, durch diese Deffnung gestürzt und ertrunken ist. Der mit dem Gewitter verbundene Hagelschlag hat in Eggenfelde und Bilsbolen großen Schaden angerichtet.

Dem Inhaber der Firma F. Ad. Richter & Cie., Rommerzentrat Dr. Richter, bekannt durch seine zahlreichen Unternehmungen (Steinbaukasten etc.), wurde aus Anlaß des 25jährigen Bestehens der Hauptfabrik in Rudolstadt das Ehrenbürgerrecht der Residenzstadt Rudolstadt verliehen.

Reiße. Infolge neuer Regengüsse herrscht wieder in vielen Gegenden Hochwasser, welches enormen Schaden anrichtete. Mehrere Wehre wurden fortgerissen. — In Langenscheid (Kreis Neustadt) verschwanden 16 Häuser spurlos, 28 wurden zu Ruinen gemacht.

Stettin. Bei der Untersuchung der Kajüten des gesunkenen Dampfers „Terra“ durch Taucher wurden Leichen nicht vorgefunden. Als vermist und wahrscheinlich bei der Katastrophe ertrunken sind bis jetzt drei Personen gemeldet: Regierungsrevisor Kohr von Stettin, ein 17jähriger Matrosenlehrling und ein 5jähriges Kind.

Posen. Ein weiteres Steigen der Barthe im ganzen Gebiet wird gemeldet. Im Kreise Schroda stehen 12000 Morgen unter Wasser, zumeist blühende Felder, im Kreise Schrimm ebenso. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen.

Oesterreich. Laibach. In Borschloß bei Altemarkt brannten 88 Gebäude nieder. Ein Mann kam in ein Flammen um, mehrere Kinder werden vermist. Der Schaden beträgt 400.000 Kronen.

In Bodenbach wurde am 17. d. M. der 29 Jahre alte Gustav Pfeffer, Inhaber eines verrufenen Hauses in Kiel, unter dem dringenden Verdachte des Mädchenhandels von der Polizei verhaftet und dem Gerichte übergeben. Er hatte in Ruffig zwei junge Mädchen angeworben, mit denen er die Reise nach Kiel beabsichtigte. Ein Herr aus Teplitz, der den Mann schon jahrelang kennt, wurde in

Ruffig mit nach
Ein
beschäftigt
dem er
nor den
bei schu
eben er
gefährli
ihn und
mals ve
dürfte r
Do
wunde i
Freitag
Schöffe
Reich
am Vol
der S
11 Uhr
habe in
berg be
aus Da
aus Re
dem Be
abgegeb
hätten i
3
Korcon
zeit hie
Lappon
Einbal
Stunde
Präfor
herausk
um in
sondert
den To
als Ste
den Be
herige
Die Ro
fistoriu
Projekt
der Ro
überlo
des B
genommen
beseh
Prolla
binerie
niemont
4000
nicht v
unwoh
Sie fr
son dr
sagen
wollte
der G
jurück
beantw
mich u
mitter
Du ste
Schlu
eben v
nicht
bauch
auf fre
mir g
hörig
besond
bookl
ist, sic
käniga
lich h
kaunte
sterrig
aufj
brach
verbu
schwi
mit d
aus i
oder
sch
erhat
Eifen
Ein,
das

Kuffig auf ihn und die beiden Mädchen aufmerksam, fuhr mit nach Wodenbach und veranlaßte seine Verhaftung.

Ein hartnäckiger Selbstmörder ist der in Reichenau beschäftigte Fabrikarbeiter aus Marzsdorf. Nachdem er sich vor einiger Zeit in selbstmörderischer Absicht vor den Reichenau-Hermisdorfer Zug geworfen und dabei schwer verletzt hat, machte er am Donnerstag abend, eben erst aus dem Krankenhaus entlassen, genau dasselbe gefährliche Experiment. Die Räder der Maschine ergriffen ihn und schleiften ihn hinweg, so daß seine Absicht abermals vereitelt wurde. Der an Schwermut leidende Mann dürfte nunmehr einer Heilanstalt übergeben werden.

Halb entkleidet und durch eine stark blutende Schußwunde in der rechten Schläfe schwer verletzt wurde vorigen Freitag nachmittag der 20 Jahre alte Kellner Oswald Schäfer, Sohn des Gastwirts „Zur goldenen Kugel“ in Reichenberg i. S. im Walde oberhalb des Volksgartens am Boden liegend aufgefunden. Auf Befragen äußerte der Schwerverletzte, daß er schon abends zuvor gegen 11 Uhr sich den Schuß mit einem Revolver selbst beigebracht habe in Gesellschaft seiner beiden Freunde, des in Reichenberg beschäftigten 18jährigen Handlungsgehilfen Landler aus Habendorf und des 17jährigen Logarbeiters Tischner aus Reichenberg. Sie hätten vereinbart, gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Nachdem er den Schuß auf sich abgegeben, seien seine beiden Freunde fortgegangen und hätten den Revolver mitgenommen.

Italien. Rom. König Viktor Emanuel lebte von Raconigi nach Rom zurück, um während der Konklavezeit hier zu bleiben.

Am Dienstag um 5 Uhr nachmittags nahm Lapponi, unterstützt von vier Ärzten des Vatikan, die Einbalsamierung der Leiche des Papstes vor, die mehrere Stunden erforderte. Nach der Beschriftung wurden die Präparanden, die inneren Teile der Brust und des Leibes, herausgenommen und in einem Kynallgefäße verpackt, um in dem unterirdischen Gewölbe der Peterskirche gesondert beigelegt zu werden.

Kardinal Rampolla hat am Montag, nachdem er den Tod des Papstes amtlich mitgeteilt hatte, sein Amt als Staatssekretär niedergelegt. Er schied sich auch an den Vatikan zu verlassen, aber Dregala hat ihn, seine bisherige Wohnung zu behalten, was Rampolla annahm. Die Kardinalie traten am Dienstag im Saale des Konklavatoriums zum ersten Mal zusammen und wählten einen Projektor für das Konklave, die Ernennung eines Sekretärs der Kongregation des Konklavatoriums aber dem neuen Papste überlassen. Die Vorbereitungen zur Ausfertigung der Leiche des Papstes in der Peterskirche hoben am Dienstag begonnen. Der Petersplatz ist wieder von 500 Soldaten besetzt, die alle vier Stunden abgelöst werden. Bis zur Proklamation des neuen Papstes halten italienische Karabinerie die Wache in der Umgebung des Vatikan, damit niemand denselben verlassen kann. Bis hier sind im Vatikan 4000 Depeschen eingegangen. Die Truppen haben, wie am

Montag abend, Aufstellung auf dem Petersplatz genommen. — Im Zimmer des Papstes werden durch Mönche der loventualen Minoriten, die sich alle vier Stunden ablösen, fortwährend Totengebete gesprochen.

Letzte Nachrichten.

Posen, 22. Juli. Der Höchststand der Warthe scheint jetzt erreicht zu sein und beträgt 4,02 Meter. Seit 4 Uhr früh steht das Wasser in Schrimm 3,54 Meter hoch.

Rom, 21. Juli. Der Direktor der päpstlichen Museen und Bildergalerien machte heute eine Totenmaske und einen Abdruck der rechten Hand des verstorbenen Papstes. „Observatore Romano“ veröffentlicht die von fremden Staatsoberhäuptern eingegangenen Beileidsdepeschen, darunter auch die des deutschen Kaisers.

Paris, 22. Juli. Die französische Republik wird sich beim Leichenbegängnis des Papstes von ihrem Botschafter beim Vatikan, Risard, vertreten lassen. Präsident Douhet wird zu seiner persönlichen Vertretung zwei Offiziere des militärischen Hofstaates nach Rom senden.

London, 21. Juli. Das „Reutersche Bureau“ erzählt aus amtlicher Quelle, daß in Iquique einige Krankheitsfälle vorgekommen sind, die auf Beulenpest schließen lassen. Der Gesundheitszustand in Valparaiso sei befriedigend und in allen südlichen Teilen Chiles liegen keine Anzeichen vor, die zu Beunruhigung Anlaß geben könnten.

Toronto (Kanada), 21. Juli. Heute vormittag fand auf der Brücke über den Great River bei Galt ein Eisenbahn-Zusammenstoß statt. Zwei Wagen stürzten in den Fluß. Vier Reisende wurden getötet. Man nimmt an, daß mehrere Personen Verletzungen davongetragen haben.

Caracas, 21. Juli. Meldung des „Reuterschen Bureaus“. Regierungstruppen haben nach einem blutigen Straßenkampf, der drei Tage dauerte, Ciudad Bolivar wieder besetzt. Mehr als 1000 Menschen wurden im Kampfe getötet.

Die Geisel der Menschheit

nannte ein berühmter Arzt den Husten, unter dessen nachhaltiger schädlicher Einwirkung vier Fünftel der Menschheit leidet. Wer sich vor den unheimlichen Folgen der Katarrhe etc. schützen will, der beachte den der heutigen Gesamtauflage unseres Blattes beigegebenen Prospekt über Dr. med. Lausers Hustentropfen, deren hervorragende Wirksamkeit durch viele Zeugnisse erwiesen ist. Man wende sich mittels der beigegebenen Karte an das **Chemische Laboratorium Lauser, Regensburg.**

In der warmen Jahreszeit sind unsere Mütter um das Wohlergehen ihrer Kinder doppelt besorgt, leiden doch die Kleinen in den Sommermonaten erfahrungsgemäß oft an Darmverunreinigungen aller Art. In **Flund's** sterilisierter Rindermilch bietet sich ein Kinder-Nährmittel ersten Ranges von unbedingter Gleichmäßigkeit. Bisher wurden mehr als 2 1/2 Millionen Flaschen Flund's sterilisierter Rindermilch verkauft und tausende von Säuglingen damit zu kräftigen, gesunden Kindern herangezogen. Niederlage in **Schanda u** bei Herrn **Otto Böhm e**, Drogerie, am Markt.

Auf der Ausstellung für hygienische Milchversorgung Hamburg 1903, bei welcher die bedeutendsten Messerereien der Welt in Wettbewerb traten, erhielt die **Dresdener Messerei Gebrüder Flund** in Dresden die große silberne Staatsmedaille.

Dresdner Schlachtviehmarkt.

Montag, den 20. Juli 1903.

Tiergattung	Auftrieb	Bezeichnung	Marktpreis für 50 kg Lebendgewicht
Ochsen .. 8*	250	1a. Vollfleischige, angemästete höchste Schlachtwertes bis zu sechs Jahren	37-39 67-69
		b. Desterreicher bezugslos	39-40 68-70
		2) Junge fleischige, nicht angemästet, — ältere angemästete	34-36 64-66
		3) Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	29-32 58-60
Kalben u. Röhre. . 4*)	140	4) Gering genährte jeden Alters	— 53
		1) Vollfleischige angemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	36-38 64-67
		2) Vollfleischige, angemästete Röhre höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	33-35 59-62
		3) Kellere angemästete Röhre und wenig gut entworfene jüngere Röhre und Kalben	30-32 55-57
		4) Mäßig genährte Röhre und Kalben	27-29 50-54
Bullen .. 6*)	186	5) Gering genährte Röhre und Kalben	— 48
		1) Vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38-39 63-66
		2) Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	33-36 50-61
Kälber .. 420	186	3) Gering genährte	29-31 52-55
		1) Feinste Mast- (Bollmilchmast) und beste Sauglätter	47-48 69-71
		2) Mittlere Mast- und gute Sauglätter	43-45 67-69
		3) Geringe Sauglätter	39-41 62-64
Schafe .. 65*)	950	4) Kellere gering genährte (Fresser)	— —
		1) Mastlamm	36-37 71-73
		2) Jüngere Mastlamm	34-35 69-70
		3) Kellere Mastlamm	32-33 65-67
Schweine. 71*)	1534	4) Mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkzeuge)	— —
		1a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	40-41 52-53
		b. Fettschweine	41-42 53-54
*) Ueberkälber.	186	2) Fleischige	38-39 50-51
		3) Gering entworfene, sowie Sauen	36-37 48-49
		4) Kullandische	— —

Zusammen 3480
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben und Röhren, Bullen, Kälbern und Schweinen langsam, bei Schafen gut.

Feuilleton.

Die Blüte des Bagno.

Roman von Geron und Emile Gautier.

(25. Fortsetzung)

„Bastien,“ begann Saint-Magloire und pflanzte sich dicht vor seinem früheren Gefährten auf, „Sie scheinen sich unwohl in der Haut jener Persönlichkeit zu fühlen, welche Sie sich ausgesucht haben . . . Die Maske dieses Robertson besitz Sie, Sie wollen sich ihrer entledigen.“

„Bardon, Meister, ich verstehe nicht recht, was Sie sagen wollen . . .“

„Ich war aber doch deutlich genug, denke ich. Ich wollte sagen, daß, während ich alles getan habe, um Sie der Galtäre zu entreißen, Sie alles tun, um wieder dorthin zurückzufahren.“

„Aber gewiß nicht. Nein!“ rief Bastien aus.

„Wenn Du Schafkopf allein in Frage ständest, dann beunruhigte ich mich wenig; aber Deine Verhaftung kann mich und Solow und das große Werk schwer kompromittieren . . . das will ich nicht!“

„Hast recht, Bräuderlein!“ . . .

„Kas die dummen Witze; die Lage ist viel zu ernst. Du siehst aus, als ob Du Dir gar nicht darüber klar wärest.“

„Was!“ jammerte Macaron. „Wegen eines armseligen Schlucks „Strup“, den ich mir gekauft habe?“

„Wenn man nichts vertragen kann, dann soll man eben nur den Daumen lutschen. Du erinnerst Dich also nicht mehr, daß Du in Deinem Suff die Polizisten verbauden und dabei Gassenjargon verzappt hast, und dazu noch auf französisch, Du, der sich für einen Engländer ausgibt.“

„Altsch! . . . Schöne Gesichts! das!“

„Ja, wenn das nur alles wäre! Aber Du hast von mir gesprochen, von unseren früheren Beziehungen.“

„Nicht möglich! . . . 's scheint, daß ich aber doch gehörig betrunken war!“

„Bildest Du Dir vielleicht ein, daß es den Polizisten und besonders dem Kommissar nicht aufgefallen ist, daß ein bookmakor, der obenreim noch ein Raufbold und Säuser ist, sich für den intimen Freund und Kamerad eines Finanzlouis ausgibt?“

„Allerdings ist es richtig,“ sagte Macaron und fragte sich hinter den Ohren, „daß manchem da die Idee kommen könnte, ein wenig nachzugehen . . . und wenn diese „Reuherigen“ erst einmal anfangen zu suchen, wer weiß, wo sie aufhören werden.“

„Siehst Du's jetzt ein, Du Hornochse, der Du bist,“ brach Saint-Magloire los, „daß Du den ganzen Rummel verbummelt hast und daß Du von der Bildfläche verschwinden mußt?“

„Ich . . . verschwinden . . .?“

„Na, oder ziehst Du vielleicht vor, daß sich die Polizei mit dieser Formalität befaßt? . . . Ich habe Dich einmal aus ihren Klauen gerissen. Aber wer weiß, ob ein zweites oder drittes Mal . . .“

„D,“ rief Macaron mit ungeheurem Ernst aus, „ich schwöre Ihnen, nicht mehr zu trinken.“

„Bah — der Schwur eines Säusers . . .“

„Mein, ernstest, aufrichtiger Eid. Habe ich nicht Wort gehalten, war ich etwa benebelt bei der Geschichte in der Eisenbahn Paris-Havre?“

„Unglückselig! Willst Du nicht so laut schreien!“

„Sehen Sie!“

„Angenommen, ich glaube Dir und Du hieltest Deinen Eid, den Du hier geleistet . . . glaubst Du vielleicht, daß das alles ist?“

„Das wird ja immer besser! Was gibts denn jetzt noch?“

„Bist Du ein aufrichtiger Genosse?“ fragte Saint-Magloire, mit dieser Frage die andere beantwortend.

„Gewiß, Meister.“

„Bist Du auch zu großen Opfern bereit?“

„Ja, aber . . . selbstverständlich!“

„Du wärdst also ohne Bedauern Deine Gewohnheiten, Dein gesichertes Leben, Deine Vergnügen aufgeben, um den Kampf gegen die Gesellschaft wieder aufzunehmen?“

„Aber . . . ja . . . hören Sie mal, Meister,“ sagte Macaron verlegen, „wir wollen ja aufrichtig sein, was? Gut. Die Geschichte, so wie sie ist, ist ja ganz schön und grün, wenn man jung ist . . .“

„Ah! Ah!“

„Aber wenn man dann mein Alter erreicht hat, wenn man das Elend gelostet hat, wenn man durch so viele Schwulitäten, wie wir sie erlebt haben, durch ist und dann endlich so ungefähr alles gefunden hat, um ruhig leben zu können, dann . . .“

„Dann? Fahre doch ruhig fort.“

„Nun ja, dann ist es hart — ja, hart . . .“

„D, fuhr er fort, da er ja keine Abnung von den Gefühlen hatte, die Saint-Magloire bewegten, „o, ich drücke mich ja nicht davon . . . wenn ich meinen Karren wieder absolut rückwärts ziehen muß . . . ich bin dabei . . . aber hart wäre es doch — sehr hart . . . Es wäre mir schon lieber, wenns eben anders wäre.“

„Ich bin gar nicht ungehalten darüber, Dich so sprechen zu hören,“ sagte der Baron mit bedeutend milderem Tone, „denn auch ich finde es unmenschlich, alles aufzugeben, alles einem Traume zu opfern, der ein böses Ende nehmen kann, denn wenn wir heute unseren Feinden durch unsere . . . geschickten Operationen einen Krieg liefern wollten, wäre der Ausgang doch sehr zweifelhaft.“

„Ganz meine Meinung,“ unterbrach Macaron den Gedankengang seines würdigen Gefährten.

„Schön! Nun kommt aber Solow, der ungeduldig wird und findet, daß wir uns durch die Vollgenüsse des Lebens haben einschlafen lassen. Er will von keinem Aufschub mehr hören.“

„Bastien alias Macaron antwortete nicht, aber sein Gesicht spiegelte seine große Befürzung wider.“

„Es gäbe vielleicht ein Mittel,“ sagte Saint-Magloire langsam nach einer Pause, „das den gefährlichen Augenblick vergrößern würde.“

„Sprechen Sie doch weiter, Meister. Was könnte man tun?“

„Du müßtest zu Solow gehen . . .“

„Gut; ich werde hingehen. Und dann?“

„Du wirst ihm sagen, daß ich entschlossen bin, sofort vorzugehen, aber Du wirst hinzufügen, daß alle Genossen in Paris und ganz Frankreich, mit denen Du in Verbindung siehst, noch nicht bereit sind.“

„Gut, ich werde ihm das schon erzählen! Aber ob er mir glauben wird!“

„Er kennt nur die Korrespondenten der großen, internationalen Zentralstellen, nicht die einzelnen Glieder. Ueberzeuge ihn also, damit er uns bittet, zu warten. Dann wären immerhin einige Wochen gewonnen. — Später werden wir schon weiter sehen.“

„Ich stitze!“ rief Macaron voller Hoffnungsfreude aus.

„Meister, Sie können auf meine Verechsamkeit zählen. — Ich werde unwiderstehlich sein!“

„Unter dieser Bedingung werde ich Dir Deine Dummheiten verzeihen. — Aber nimm Dich zusammen!“

„Fürchte nichts, alter Schwede. Auf Wiedersehen, Meisterlein!“

„Auf Wiedersehen!“

Saint-Magloire öffnete wieder die Türe und ließ Bastien die Privatstiege benutzen.

Vor der Tür traf Macaron den Groom Josef.

„Sie hier, Master Robertson?“ rief der Schlingel.

„Sie waren wohl beim „Alten“?“

„Hatte seine Maul, Kleines . . . Ich habe Deinen Master Baron Gedanken für eine große Gefälligkeit, welcher er havo erwiesen an mir. Ich engagieren You Deinen Schnäbel zugehalten . . .“

„Sagen Sie mal,“ sagte der Groom vertraulich, „haben Sie keinen tuyau für die heutigen Rennen?“

„Ich habe keinen tuyaux mehr . . . Ich haben nicht mehr bookmakor sein . . . Ich beschäftigen mir nicht mehr für die Uettrennen!“

„Ah!“ machte Josef erstaunt. „Was machen Sie denn jetzt?“

„Nichte!“ — — —

„Wird er es durchsehen?“ fragte sich währenddessen Saint-Magloire. „Auf alle Fälle wird ihm Solow glauben, daß ich die Sache vom Zaune brechen will. Das wird ihm Vertrauen einflößen. Wenn ich nur ein bißchen Zeit gewinne, bin ich gerettet. Bah! Habe ich mich nicht schon aus schwierigeren Situationen herausgerissen?“

„Er hatte recht, vergaß aber, daß er zu jener Zeit jünger und kräftiger gewesen war. Sein Muskel- und Nervensystem war damals noch nicht durch ein wildes Leben und besonders durch den Mißbrauch seiner physischen Kräfte erschüttert gewesen. Und vor allen Dingen, er war damals nicht verliebt!“

Das war es hauptsächlich, was ihn stark machte, daß er kein Herz hatte und ohne Zögern, ohne Bedauern seinen Zwecken Männer und Frauen, die ihn liebten, Freunde und Freundinnen, die ihm ergeben waren, opferte.

Alles ließ er im Stich! Nur Germaine . . . Germaine . . .

Und doch waren gerade jetzt große Gefahren, schwere Wetter im Anzuge.

Solow war jetzt wohl wieder für einige Zeit beruhigt . . . aber Macaron war gefährlich. Wenn er sein Versprechen nicht halten oder gar, von geheimen Feinden und Spitzeln zum Trinken gereizt, noch gefährlichere Entschlüssen machen würde? Was dann?

Auch Dulac, der eifersüchtige Narr, war zu fürchten. Und selbst Elena, die gute und sanfte Elena, hing an seiner Vernachlässigungen und Treulosigkeiten müde zu werden.

Der Stolz und die Ergebenheit hatten noch die Oberhand in ihrer Seele; aber wenn der Rummor am Ende diese edlen Gefühle in ihr ersticken und Haß und Verachtung an ihre Stelle treten würden?

Elena würde dann vielleicht der gefährlichste Gegner werden!

Seit der tragischen Nacht, in welcher der kleine Josef gestorben war, mußte er allen Ernstes auch auf dieser Seite mit offenen Augen wachen.

„Alts!“ sagte Saint-Magloire, nachdem er einige Minuten so nachgedacht und überlegt hatte, und fuhr sich mit der Hand über die Stirn, als wollte er die schwarzen Gedanken verschrecken. „Bis jetzt ist ja noch nichts verloren, aber ich muß jede Minute nützen. Ans Werk!“

Er klingelte und fragte den eintretenden Kammerdiener:

„Sind noch Leute in den Bureau?“

„Die Herren sind noch alle da.“

„Gut. Sagen Sie unten, daß keiner ohne meinen Befehl fortgeht, und lassen Sie mir Herrn Valer rufen.“

Der Kammerdiener verbeugte sich und ging, den Befehl seines Herrn auszurichten.

(Fortsetzung folgt.)

Neue saure Gurken,
jeht schöne feste Ware, Stück 7-10 Pfg.
Hermann Klemm.

Flora-Drogerie Paul Hille
Kolonnadenbau, empfiehlt

Olivenöl, hochprima,
offen und in Flaschen von 25 Pfg. an,
Einmache-Weinessig,
Spezialität, Liter 40 Pfg.

Himbeersyrup, garantiert rein,
offen und in Flaschen von 30 Pfg. an,
Erfrischungswaffeln, gefüllt,
Spezialität, pro Paket 15 Pfg.

Donnerstag früh
frischen
Schellfisch



und
große Notzungen.
Frisches Mähfleisch,
Pfund 35 Pfg.

H. A. Forkert,
Wendischfähre-Schandau.
Obst- und Beerenkellerei.
Fruchtsaftpresse.
Wein-Grosshandlung.
Garantiert naturreine Obst- und Trauben-
Weine und Fruchtsäfte.
Spezialität: Alkoholfreie u. alkoholfreie Weine.
Preislisten gratis und franko.

Hermann Hamisch,
Schandau-Wendischfähre,
Telephon Nr. 44
empfehl ich den pp. Sommerfischlern zu
● **Ausflug- und Gesellschaftsfahrten** ●
nach allen Richtungen der sächs. Schweiz.
Spezialität: **Spedition**
vom und nach Bahnhof und Schiff billigst.

Buchdruckarbeiten
für alle Gebiete werden sachmännlich unter
billigster Berechnung ausgeführt in der
Buchdruckerei von
Simon Petrich.

Pianinos,
solid gebaut, vorzüglich im Ton, emp-
fiehlt in großer Auswahl
Friedrich Andreas,
Neustadt i. S.

Sicherheits-Gebiss
für Pferde,
erfolgreich ausgeprobt, kein Durchgehen mehr.
Zu haben bei
Herrn **Hesse, Schmiedmeister,**
Wendischfähre.

Telephon **Rustkurort** Telephon
Nr. 53. Nr. 53.
Ostrau-Scheibe
Pension und Restaurant
20 Minuten von Schandau, in unmittelbarer
Nähe der Schrammsteine.
Gute Küche, ff. Weine und Biere.
Kegeln und Karten zu finden.
Milchkur, täglich dreimal frische Milch.
Hochachtungsvoll **Otto Rämisch.**

Palmschänke,
am Fuße der Festung Königstein,
höflich und jugend am Walde gelegen,
mit wunderbarer Aussicht auf das Elbtal und
die Bergwelt der oberen sächs. Schweiz.
Beliebter Ausflugsort
für Sommerfischler und Vereine, in 15 Min.
von Königstein aus erreichbar.
Gute Bewirtung.
S. Reinwald.

Einladung.
In dem heute Mittwoch, den 22. Juli stattfindenden
Einzugs-Schmauss
(Speisen à la carte)
lade hierdurch Freunde und Gönner höflichst ein und bitte um recht zahlreichen Besuch.
Für Damen hatte reserviertes Zimmer bereit.
Hochachtungsvoll

Fritz Marchot.
Gasthof zum „Tiefen Grunde“.
Freitag, den 24. Juli

Grosses Extra-Militär-Konzert mit Ball.
Kapelle der 64. Artillerie. — Leitung: Herr Stadstrompeter A. Nagel.
Anfang 9 Uhr. Eintritt 50 Pfg.
Karten à 40 Pfg. bei Unterzeichnetem zu haben.
Hochachtungsvoll **E. Schinke.**



Schandau Lindengasse **B. Willweber** Schandau neben der Kirche
Juwelier und Graveur.
Hochmoderne kleine Silbersachen
als Reise-Andenken
in überraschend grosser Auswahl.
Souvenir-Löffel in Silber emailliert.
Achatwaren.
Gravierungen finden sofortige Erledigung.
Halle für Reise-Andenken
am Hause.
Reellste Bedienung.

Rechtsanwalt Dr. jur. Wille
beim Landgericht Dresden ist jeden Donner-
stag bis Nachm. 1/3 Uhr in Schandau
im Hotel „Zum Engel“ zu sprechen.

Schuhwaren
elegant und dauerhaft zu den billigsten Preisen
empfehl ich
H. Hummerlein, Schandau, Badstr.

Zum Küssen
schön ist ein zartes, reines Gesicht mit rosigem
jugendlichen Knoschen, weicher, sammetweicher
Haut und blendend schönem Teint.
Alles dies erzeugt: **Nabebeuter**
Stiefenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Hermann S. Co., Nabebeuter-Dresden**
allein echte Schutzmarke: **Stiefenpferd.**
à Stk. 50 Pfg. in der **Wendischfähre** und in
Wendischfähre: **Franz Niederle.**

Gicht,
Rheumatismus, Gliederreissen, Hüftweh,
Hernenschuß, Asthma, Hämorrhoidalleiden,
Engl. Krankheit, Frauenkrankheiten usw.
heilt
man am sichersten und schnellsten durch An-
wendung des kombinierten Heilverfahrens.

Umsonst
und überflüssig ist hierbei die Anwendung
jeder Medicin. Gewissenhafteste Aus-
führung durch
H. Meinhold, Prossen.

Urin
Untersuchungen zur sicheren Erkennung
und Beseitigung aller ernstlichen **inne-
ren Erkrankungen,** bei trübem
Urin dringend nötig, nur Angabe
von **Person und Alter** erforderlich,
werden gewissenhaft als **Spezialität**
ausgeführt von
R. Otto Lindner,
Apotheker u. Chemiker, **Dresden-N.,**
chem. Laborat., **Silbermannstraße 17.**
Kleine Flasche Urin per Post erbeten.

Radikalin
neuestes giftfreies und bestes
Fliegen-Tötungsmittel,
nur secht mit dem Totenkopf,
Garantie für sicheren Erfolg.
Verkauf in Apotheken, Drogen- und
Materialwarenhandlungen.

Die Schwimm- und Elbbade-Anstalt
vis à vis dem Quisisanapark gelegen, empfiehlt
einer geneigten Beachtung
C. Wagner, verpfl. Schwimmmeister.
Vormittags Schwimmunterricht für Mädchen,
nachmittags für Knaben.

Schweizerhof.
Telephon No. 34. Marktplatz. Bader.
Inhaber: **Hermann Kämpfer.**
Grosse angenehme Lokaltäten.
Speisen à la carte sowie Diners ohne Weinzwang.

Hôtel Anker
verbunden mit **gutem Restaurant,**
am Markt gelegen.
Reichhaltige Speisekarte, sowie Diners von
Mk. 1,50 an aufwärts.
Frische Forellen, vorzügl. Weine.
Als Spezialität: **Echt**
Münchener Pschorr-Bräu und
echt Böhmisches Bier.
Equipagen und Gesellschaftswagen zu civilen
Preisen jederzeit.
Achtungsvoll **Otto Täubrich.**

Hôtel „Erholung“
am Stadtpark.
Telephon No. 42.
Mittagstisch von Mk. 1,25 an.
Diners Mk. 1,50 zu jeder Zeit.
Spezialität: **Grosspriesner Bier.**
R. Blaske.

Hartungspromenade im Kirnitzschtal
Restaurant **Waldhaus** Hôtel.
Neu renoviert.
Sommerwohnung, Zimmer von Mk. 1,25 an.
Herrlicher Café- und Milchgarten.
ff. Biere. **Gutgepflegte Weine.**
Abends gewählte Speisekarte.
Elektr. Beleuchtung.
Fahrpreis mit Elektr. Bahn Schandau-Waldhaus 15 Pf.
Hochachtungsvoll **A. Peters.**

Dank.
Nachdem sich die Gruft über unserm einzigen geliebten Sohne geschlossen
hat, fühlen wir uns gedrungen, allen denen, die mit Trost und Teilnahme
uns beistanden, herzlich zu danken. Dank insbesondere seinen treuen Kameraden
unter der Führung seines verehrten Vatterleibes Herrn Hauptmann Breil;
herzlichen Dank der lieben Jugend von hier für Blumenschmuck und ehrendes
Gleite. Dank vor allem auch Herrn Pastor Besser für den letzten stärkenden
Trost am Gabe des Verbliebenen.
Möge Gott sie alle vor ähnlichem Schicksale gnädig bewahren!
Reinhennersdorf, den 20. Juli 1903.
Die trauernden Eltern:
Ernst Lehmann nebst Frau.

Zorn,
Zahnarzt, Basteiplatz 148.
Sprechstunden:
9-12, 2-5, Sonntags 9-11.

Frischen Himbeersaft
— eigenes Fabrikat, garantiert rein —
von vorzüglichem Aroma,
empfehl ich in 1/2, 1/4 u. 1/8 Fl.

Adler-Apotheke Schandau
verbunden mit Drogenhandlung.

G. Preusse, Wendischfähre
erhielt
Telephon-Anschluß
unter No. 78.

Hierdurch die ergebene Mitteilung, dass
unsere

Flaschenbiere
in Originalfüllung
von Herrn Kaufmann
Hermann Klemm
in Schandau
stets frisch auf Lager gehalten und zu
Originalpreisen abgegeben werden.
Hochachtungsvoll
Societätsbrauerei Waldschlösschen
in Dresden.

Jugend-Verein
Rathmannsdorf
Sonabend, den 25. Juli
Versammlung.
Da wichtige Punkte vorliegen, wünscht
zahlreiches Erscheinen der Vorstand.

Achtung!
Herrnskretschien,
Hôtel Herrnhaus,
Direkt an der Dampfboot-Heberfahrt
und an der Dampfboot-Station gelegen,
bietet außer den bekannten vorzüglichen
Einrichtungen eine noch der Seite offene
geräumige Veranda. Neue solide
Bewirtung durch Herrn
F. Oschmann.

Piano,
gut erhalten, schön im Ton, preiswert zu
verkaufen. Adresse durch die Geschäfts-
stelle der Elbzitung.
9-10000 Mark
werden als 1. Hypothek auf ein neugebautes
Grundstück sofort zu leihen gesucht. Offerten
unter S. S. 100 an die Geschäftsstelle der
Elbzitung erbeten.

Unterricht im Deutschen
gesucht für 14jähr. Knaben. Offerten
sub U. an **Sendig Hotel.**

Möbliertes Zimmer
an einzelnen Herrn oder Dame zu ver-
mieten. Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle der Elbzitung.
Wenn Frau **Ida Winkler** in
Altendorf ihre lägenhafte Range nicht
ärgeln kann, werde ich genannte Person vor
Gericht fordern.
Auguste Böde.



Humoristische Zeitungsbeilage.

(Nachdruck verboten.)

Warnung.

Soll nicht hinterher zum Weibe
 Es bereuen dein schnelles Herz:
 Tu nichts in der ersten Freude,
 Tu nichts in dem ersten Schmerz.



Anzüglich.

„Nun, Herr Baron, können Sie sich immer noch nicht zum Baron-Tennis entschließen?“

„Nein, niemals — ich betrachte es als ein geisttötendes Spiel!“

„Glauben Sie denn da etwas befürchten zu müssen?“

Ein Kind der Zeit.

Lehrer: „Was geschah mit den sechs törichtesten Jungfrauen, die ihr Licht nicht brennen hatten?“

Schüler: „Der Bicycle-Polizist hat sie verhaftet.“

Entweder — oder.

W.: „Was ist denn das plötzlich für ein Lärm im Wirtshaus da drüben — was machst denn da nur los sein?“

B.: „Ach, da lassen sie ganz gewiß wieder Einen leben oder — sie bringen Einen um!“



Der Phlegmatische.

Erster Bauer (im Wirtshaus): „Wenn Du nicht endlich still bist, werf ich Dir das Bierseidel an den Kopf!“

Zweiter Bauer: „Das kannst Du machen, aber wenn's zerbricht, zahl'n tu' ich's nicht.“

Das kommt davon.

Ein Rentier kommt eines Abends spät und schwer angetrunken nach Hause. Dasselbst angekommen, verspürt er einen fürchterlichen Brand und tappt, um seine Frau nicht zu wecken, im Finstern um ein Glas Wasser herum. Endlich findet er ein solches auf dem Stuhle vor dem Bette seiner Frau. Begierig gießt er den Inhalt des Glases herunter und legt sich gemächlich schlafen, bis zum nächsten Morgen 10 Uhr. Indes ist seine Frau aufgestanden und besichtigt das Glas mehrmals kopfschüttelnd, wendt dann ihren Mann und fragt ihn: „Mann, hast Du das Wasser im Glase ausgetrunken?“ — „Ja,“ antwortete dieser, worauf sie fortfuhr: „So? — Na, wo hast Du denn aber meine Zähne gelassen?“

Zurückgejagt.

Er: „Ich verstehe wirklich nicht, wie eine Frau das Herz haben kann, einen Hut zu tragen, der mit Vögeln und Federn garniert ist. Wie viel arme Vögel haben da ihr Leben lassen müssen!“

Sie: „Glaubst Du etwa, Otto, daß das Kalb, aus dessen Haut Deine kalbledernen Schuhe gemacht sind, an Altersschwäche gestorben ist?“

✱

Ein Barbar.

„Stelle Dir vor, Clara, heute sehe ich, wie mein Mann ein Blatt Papier aus seiner Brieftasche nimmt und in ein Fach des Schreibtisches legt. Kaum war er in's Bureau gegangen, so öffnete ich das Fach, nehme das Papier und lese: Mein lieber Schatz, ich wette Dir einen neuen Pariser Sommerhut, daß Deine Neugier Dir nicht erlaubt, das Blatt ungelesen liegen zu lassen! Was soll ich nun machen? Den Hut muß ich haben; aber wie kann ich ihn verlangen, ohne mich zu verraten? Er ist ein Barbar!“



Entschuldigung.

Sonntagsjäger: „Halt, halt! — Ich hab' ja gar nicht geschossen!“

wieder reden! Ich bin eine anständige Frau, und bogel, — mit so etwas gebe ich mich nicht ab; da muß ich doch sehr bitten!“

✱

Statistik.

Peter: „Was für eine Beschäftigung hast Du denn jetzt eigentlich?“

Paul: „Ich habe mich jetzt ganz der Statistik gewidmet.“

Peter: „Du? Nicht möglich!“

Paul: „Ich bin nämlich — Statist beim Theater.“

Selbst ist der Mann.

„Herr Graf, bei Ihrem großen Vermögen würde ich doch heiraten.“

„Nicht nötig, meine Gnädige, kann dasselbe schon allein durchbringen.“

—*— Angepumpt. —*—

Humoreske von Wilhelm Wagner.

Endlich, endlich hatte Franz Christen sein Ziel erreicht: er war mit dem ersten Liebhaber des Stadttheaters bekannt geworden und schrieb jetzt zusammen mit diesem Künstler ein großes Theaterstück! Und das war so gelungen: Franz verfasste schon seit Jahren Theaterstücke, doch ohne jeden Erfolg; da hörte er neulich, der Vater des ersten Liebhabers am Stadttheater sei ein berühmter Regisseur und an einen solchen Mann müsse man sich wenden, um etwas zu erreichen. Am nächsten Tage ging Franz zu dem Liebhaber des Stadttheaters.

„Ja, ein glücklicher Stern hat Sie zu mir geführt!“ rief Reber, so hieß der Künstler, nachdem Franz seine Rede gehalten hatte. „Sie sind der Mann, den ich gebrauche! Wir beide schreiben zusammen ein Stück. Ich habe eine großartige, wunderbare Idee und mein Vater bringt die Komödie mit Leichtigkeit bei seiner Direktion an. Bis jetzt hat mir immer ein Mitarbeiter wie Sie gefehlt. Wir arbeiten also nun zusammen, abgemacht?“

„Mit Vergnügen, Herr Reber!“ stammelte Franz ganz glücklich.

„Gut. Wann kommen wir zusammen?“

„Sobald es Ihnen paßt, Herr Reber; vielleicht schon heute Abend?“

„Abgemacht! Um elf Uhr bin ich im Restaurant Löwenbräu.“

Sie kamen zusammen und Franz bezahlte viele Glas

Wier. Was lag daran, die „Idee“ zu dem gemeinsamen Stück war wirklich großartig, wunderbar!

„Hören Sie meine Idee!“ hatte der jugendliche Liebhaber gerufen. „Ort der Handlung: eine Residenz, das ist modern, Zeit: die Gegenwart. Dem Prinzen eines fürstlichen Hauses erscheint ein Geist.“

„Ein Geist? Ist das modern?“

„Das ist übermodern! Wir müssen etwas ganz Großartiges bieten. O, mein Vater wird die Sache wunderbar in Szene setzen!“

„Bitte, weiter in der Idee,“ drängte Franz.

„Nun kommt das Geheimnisvolle, Dramatische! Der Geist offenbart dem Prinzen den Mord an dem Vater. Der Prinz ist entsetzt und will die Schuldigen strafen. Er stellt sich wahnsinnig, um den Schuldigen besser finden zu können. Eines Tages läßt er „Charlens Kante“ aufführen und redet tolles Zeug. Seine Geliebte glaubt ihn wirklich wahnsinnig und wird nun richtig verrückt. Der Prinz erlöst den Vater der Geliebten. Der dramatische Höhepunkt ist da, man beschließt, den Prinzen ins Irrenhaus zu bringen. Während des Begräbnisses der Geliebten kommt alles herauf, großartige, gewaltige Szene, der Prinz wird erstochen: Schluch! — Was sagen Sie zu diesem wirklich bewegenden Stoff? So etwas wirkt auf der Bühne!“

Franz hatte nicht alles begriffen und war noch ganz verwirrt.

Seine Leibspeise.

Onkel: „Was ist denn Deine Leibspeise, Karlchen?“
Karlchen: „Die Ebsen; da werde ich immer so krank, daß ich aus der Schule fortbleiben muß!“

✱

Unbegrifflich.

„Sie haben gar keine Idee, wie meine Tochter ihr Malver liebt!“
„Dann müßt' ich nur wissen, warum sie so drauf rumhaut?“

✱

Selbsterkenntnis.

Chambregarnist (unterbricht seine Wittin, welche sich sehr weitläufig wegen einer verfehlten ausgeführten Ordre zu rechtfertigen sucht): „Es ist ja schon gut, werde Frau; ich bitte, verzeihen Sie mich nur mit Ihrer Logik!“

Wittin (entrüstet):

„Herr Doktor, was Sie nun

✱

„Großartig, großartig! Ja, das muß wirken!“
„Ich habe zu Ihnen als Mitarbeiter Vertrauen, es ist etwas Unbestimmtes, das mich zu Ihnen zieht und deshalb wollen wir zusammen das Stück schreiben. Mein Vater wird es mit Leichtigkeit anbringen, dann sind wir berühmt und verdienen wahnsinnig viel Geld. Fangen wir beide schon morgen an, arbeiten wir getrennt und suchen Sie einen passenden Titel. Abgemacht!“

„Wie soll ich Ihnen danken?“ rief Franz stürmisch.
Der Geldbarsteller winkte gnädig ab und sprach: „Nun eine geschäftliche Angelegenheit. Sie werden die Güte haben, einen Kontrakt zu schreiben, Teilung des Gewinns zwischen uns beiden. Bitte, unterbrechen Sie mich nicht! Sie müssen genau so viel haben, wie ich, obwohl die Idee von mir stammt! Aber jetzt noch eine weitere geschäftliche Angelegenheit: Mein Direktor, der Kump, der Schust, der Ganner, verweigert mir den Vorschuß, deshalb, lieber Freund und Mitarbeiter, müssen Sie mir sofort bis übermorgen 100 Mark pumpen.“

Franz errötete. „Herr Reber, ich muß Ihnen zu meiner Schande gestehen, ich habe zufällig leider nur 30 Mark bei mir.“

„Aber Sie haben zu Hause mehr?“

„Ja!“
„Gut, dann geben Sie die 30 Mark her und ich gehe nachher mit Ihnen und hole mir die noch schuldigen 70 Mark.“

In der kommenden Nacht träumte Franz von Glück und Ruhm und Geld; aber es waren immer nur die verfluchten 100 Mark, die vor seinen Augen schwebten. Schon in der Frühe des nächsten Tages machte er sich an die Bearbeitung des von dem Mitarbeiter erhaltenen Stoffes. Nach zwei Tagen erhielt er von Reber ein Briefchen.

„Teurer Freund! Eben telefonierte mir mein Vater, die Aufführung unserer Komödie wäre gesichert. Ich gratuliere Ihnen herzlich zu dem schnellen Erfolge! In drei Monaten wird unser Stück inmitten eines Zyklus klassischer Dramen aufgeführt! Arbeiten Sie! Ich reise noch heute zu meinem Vater, um die Aufführung zu sichern, machen Sie deshalb sogleich 500 Mark kassiert für die unbedingt notwendige Reise! Die Kleinigkeit kommt später tausendfach ein! In zwei Stunden erwarte ich Sie mit dem Gelde! Tausend Glückwünsche Ihr Reber.“

Wieder errötete Franz, weil er diese lumpigen 500 Mark nicht zusammen hatte. Er durfte sich aber nicht blamieren und borgte deshalb das Geld bei einem Freunde. Eine Stunde danach hatte Reber das Geld in Händen und eine halbe Stunde später sah er auf der Bahn. Die beiden Autoren hatten vorher einen rührenden Abschied genommen.

In eifriger Arbeit verfloßen Franz drei Tage. Heute nun sollte der Mitarbeiter zurückkehren. Franz konnte seinen Besuch nicht erwarten und ging deshalb zum Theater, wo jeden Morgen Proben stattfanden. Als er etwas schon das Bühnenhaus durch einen kleinen Eingang betrat, herrschte ihn plötzlich eine scharfe Stimme an: „Herr, es ist strengstens verboten, den Bühnenraum mit einer brennenden Zigarette zu betreten! Sie sind wohl noch nie auf einer Bühne gewesen, wie?“

„Vergebung!“ stotterte Franz. „Ich bin in der Tat hier Neuling. Ich wollte nach Herrn Reber schauen.“

„Reber? Der ist rausgeschmissen.“

„Rausgeschmissen?! Unmöglich!“

„Ich muß es doch wissen; ich bin Direktor Hoffmann.“

„Franz Christen,“ stellte sich der Besucher vor. „Erlauben Sie, Herr Direktor, was ist denn vorgefallen mit Herrn Reber?“

„Der Kerl hat alle Welt angepumpt.“

„Angepumpt?!“

„Natürlich — Sie auch!“ höhnte der Direktor.

„Angepumpt — eigentlich nicht,“ entgegnete Franz verwirrt. „Wir stehen nämlich in einer geschäftlichen Verbindung.“

„Selbstverständlich! — Sie schreiben mit Reber das berühmte großartige Stück!“

„Sie wissen es?!“

„Freilich! Das Stück fängt an: Einem Prinzen erscheint ein Geist.“

„Allerdings, aber —“
„Wieviel haben Sie Reber — Vorschuß gegeben?“
„Zusammen 600 Mark.“
Der Direktor brüllte vor Lachen.
„Aber das Stück wird wirklich im Winter gespielt, inmitten eines Zyklus klassischer Dramen!“ rief Franz entrüstet.
„Natürlich wird das Stück gespielt, denn das Stück heißt ja — „Hamlet“ von Shakespeare!“
Franz taumelte gegen die Wand.
„Hamlet? Hamlet? — Mein Gott, deshalb kam mir die Sache mit dem Wahnsinn und dem Totstehen auch etwas bekannt vor! O, meine 600 Mark! Wo ist der Elende, der mich so schändlich betrogen hat!“
„Ueber alle Berge! Er hat das schon oft gemacht. Er sucht immer wieder neue — Mitarbeiter und — er findet sie auch!“



Von der Schmiere.

„Hier in diesem Nest sollen wir Komödie spielen, Fritz, und noch dazu „Don Carlos“?“
„Na, erst recht, Liebchen, den Kaffern hier wird ja sowieso alles spanisch vorkommen!“

Das kluge Dienstmädchen.

Hotelmutter: „Warum haben Sie denn nicht die Mittagsglocke geklingelt, Minna?“
Dienstmädchen: „Ich konnte sie nicht finden, Madame.“
Hotelmutter: „Aber, ich habe Ihnen doch gesagt, sie hängt im Vorgimmer.“
Dienstmädchen: „Entschuldigen Sie, Madame; aber Sie haben doch erst heute morgen gesagt, es wäre die Frühstücksglocke!“

Im Geschäftseifer.

Verleumdeter: „Ich kann Sie nochmals versichern, gnädige Frau, daß kein Mensch von mir jemals erfahren soll, daß Sie falsches Haar tragen. Es gehört überhaupt strengste Discretion zu meinem Geschäftsprinzip. Schön Sie zum Beispiel die Frau Geheimrat Müller trägt auch falsche Haare und ich sage es trotzdem keinem Menschen.“

Schneidiger Bäckjug.

„Mein, Herr Deutnant, ich kann die Ihrige nicht werden!“
„Achtung! — Ich! Gnädigste glauben gar nicht, wie heiß ich mich danach sehnte, auch mal einen Korb zu bekommen.“

Das Gegenteil.

Schriftsteller: „Sich nur an die Manuskripte, die man mir zurückschickt. Dieser Verleger weiß gar nicht, was gut ist.“
Freund: „Aber jedenfalls weiß er, was schlecht ist.“

Diensthöflichkeit.

„Die Exekution fiel fruchtlos aus, da nach Ausweis der Exekutionsakten Schuldner sich bereits in einer anderen Prozeßsache erhängt hat.“

Aus der Instruktion.

„Welches ist die Hauptbestimmung, wenn ein Soldat mit militärischen Ehren begraben werden soll?“
„Er muß tot sein!“

Höchste Zerknirschtheit.

Professor: „Jetzt habe ich schon wieder mein Schnupftuch vergessen. Ich werde mir doch gleich einen Knoten hinein machen!“

Mehr als eine.

„Was würden Sie, wenn Ihnen eine gültige Freie die Wahl ließe, vorziehen: Reichthum oder eine schöne Frau?“
„Natürlich Reichthum — die schöne Frau würde sich dann schon finden.“

Phantastische Frauen.

Erster Herr: „Meine Frau hat eine kolossale Phantasie.“
Zweiter Herr: „Meine auch. Ich sag' Ihnen, wenn ich einmal abends lange in der Stadt bleiben muß, was die sich dann alles zusammenphantasirt, das ist schon nicht mehr schön.“

Abhilfe.

Engländer (dessen Hund über Bord fiel): „Kapitän, laß Sie stoppen!“
Kapitän: „Das darf ich nur tun, wenn ein Mensch über Bord fällt!“
Engländer (über Bord springend): „Well! dann laß Sie nun jetzt sto pen!“



Schwer möglich.

„Ihr neuer Mann ist sehr hübsch!“
„Ach ja — er ist ganz nett! Aber wenn ich meinen verstorbenen Mann daneben stelle . . .“